



Unsere Erlebnisse in der Arche Tirol

Ein guter Platz

... wo man sich willkommen fühlt.

Fiel es uns am Anfang auch etwas schwer, uns in der Arche zurecht zu finden, so haben die Begleiter wie auch die Bewohner alles daran gesetzt, uns schnell in die Gemeinschaft aufzunehmen. Dank ihrer Hilfsbereitschaft und Unterstützung fanden wir unseren räumlichen, zeitlichen, aber vor allem gemeinschaftlichen Platz in

der Arche. Kaum waren wir mal zwei Tage nicht da, wurden wir mit einer Umarmung von Heini, dem Lachen von Ramona, einem Handkuss von Mario und einem freudigen „Hallo“ von Reinhold willkommen geheißen. Nach unserem gemeinsamen dreiwöchigen Urlaub wurden wir von Reinhold sogar mit den Worten begrüßt: „Ihr geht´s aber nicht mehr so lange weg, oder?! Das geht nicht!“

.. wo man seine eigene Persönlichkeit entwickelt und Verantwortung übernimmt.

Dieses Jahr mit all seinen Erlebnissen und Erfahrungen unterscheidet sich sehr vom Schulalltag, den wir bisher kannten. Wir fanden mit der Zeit unseren Platz in der Gemeinschaft, arbeiteten alle zusammen, um Lösungen für verschiedenste Probleme zu finden und begannen, uns mit unseren Ideen einzubringen. Uns erfreut besonders, dass wir von der ganzen Arche Tirol nicht nur als die „Jahrespraktikantinnen“ wahrgenommen wurden, sondern als ein Teil der Gemeinschaft.

...wo jeder mit seinen Talenten zu einem guten Zusammenleben beiträgt.

Auch wenn ich (Anna) mir immer wieder vornehme, vieles mit mehr Gelassenheit zu nehmen, kennt man mich doch eher als die, die von einer Aufgabe zur nächsten springt, um alles möglichst perfekt zu erledigen. Doch Martin schafft es immer wieder, wenn wir gemeinsam im Vogelnest liegen, dass sogar ich die Zeit vergesse und wieder zur Ruhe komme. Diese Momente geben mir die Kraft und Motivation, auch die schwereren Phasen im Zusammenleben durch zu stehen.

Annys Art, sich über die kleinen Dinge des Alltags zu freuen und diese zu genießen, muntert uns nicht nur auf, sondern lässt uns manches aus einer anderen Perspektive betrachten. Eine alltägliche Situation wird dadurch schnell zu einem besonderen Augenblick.

...wo man aufeinander aufpasst.

Bei einem Sturz hatte ich (Clémence) mir eine Gehirnerschütterung zugezogen. In den nächsten Wochen stand mehrmals täglich ein Begleiter vor meiner Zimmertür, um mich zu fragen, ob es mir gut gehe oder ob ich etwas brauche. Andere brachten sogar Naschereien, fuhren mich zu Arztbesuchen oder achteten darauf, dass ich mich auch wirklich schonte. Ich war von all diesen Gesten zutiefst berührt.

...wo man lernt, sich gegenseitig zu verstehen und zu akzeptieren.

„Der Heini kann nicht reden, aber er kann sich ausdrücken!“, so Reinhold, vor kurzem beim Essen. Zu Anfang war es oft schwer, miteinander zu kommunizieren. Denn jeder hat seine eigene Art sich auszudrücken - ob mit Augen, Händen oder starkem Dialekt und Akzent. Kommt man neu in diese Gemeinschaft, ist es oft nicht leicht, sich mit den Bewohnern und Begleitern zu verständigen. Nach einiger Zeit jedoch lernt man, sich gegenseitig zu verstehen.

Da sich unsere freiwillige Zeit in der Arche langsam, aber sicher dem Ende zuneigt, wollten wir uns für diesen guten Platz bedanken. Uns fällt es schwer, das Erlebte in Worte zu fassen. Ein großes Dankeschön an alle, die dazu beitragen, dass die Arche Tirol auch weiterhin ein guter Platz bleibt.

Anna Junker und Clémence Leibl,

Freiwillige im Archehaus St. Jodok